



## **BAföG-Vergabe - Lange Wartezeit auf den Studienzuschuss**

Bericht: Friederike Rohmann, Annie Vandalewsky

Kamera: Torsten Backofen, Niclas Fiegert

Schnitt: Sascha Werner, Thomas Hansen

Einkaufstour im Asia-Markt um die Ecke. Hier kauft Anton Recknagel Reis, Tofu und Gemüse. Möglichst günstig, denn als Student muss er sparen.

### **Anton Recknagel, Student TU Chemnitz**

**“Gerade jetzt, wenn man nebenbei nicht arbeiten gehen kann, da man für die Uni viel zu tun hat und alle Lebensmittelpreise eh noch mal teurer geworden sind, dann überlegt man sich manchmal schon zweimal auf jeden Fall.”**

Sein Psychologie-Studium in Chemnitz finanziert er durch Nebenjobs, einen Zuschuss seiner Eltern und durch knapp 500 Euro BAföG. Pro Monat hat er insgesamt knapp 1000 Euro. Anton ist es gewohnt, dass es vom jährlichen BAföG-Antrag bis zur Auszahlung dauern kann. Doch statt der üblichen ein bis zwei Monate musste er in diesem Jahr sechs Monate warten.

### **Anton Recknagel**

**“Es war stressig. Dann kommt man natürlich in Schwierigkeiten. Ich musste mir zum Ende auch einfach Geld leihen, um meine Miete bezahlen zu können. Weil das sind eben mehrere 1.000 Euro, die einfach nicht bei mir ankommen in der Zeit. Habe dann auch eine Zeit lang bei meinen Eltern gewohnt, wodurch natürlich auch noch mal das Geld für Essen irgendwie nicht anfällt, was ich sonst hier in Chemnitz bezahlen müsste.”**

Ende September 2022 stellt Anton den Antrag. Im Oktober reicht er fehlende Unterlagen – wie Verdienstbescheide und Ausbildungsnachweise seines Bruders – nach. Und wartet auf eine Rückmeldung vom BAföG-Amt, ob noch mehr Dokumente fehlen, per Brief. Doch wegen eines Pflichtpraktikums wohnt Anton in dieser Zeit gar nicht in Chemnitz.

### **Anton Recknagel**

**“Ich kann das ja auch nicht abschätzen, wann dieser Brief kommt. Und in dem Moment, wo dieser Brief aber abgeschickt wird, gibt es eine gewisse Zeit, in der ich reagieren muss, denen ich alle Unterlagen zuschicken muss, die sie noch verlangen und was dazu geführt hat, dass ich dann eben wirklich zeitweise einfach nur um meinen Briefkasten zu checken, drei Stunden gependelt bin. An einem Tag.”**



Anton soll dann ein Dokument zu Lohnfortzahlungen seiner Eltern nachreichen, bei dem weder er noch seine Eltern verstehen, was konkret gemeint ist. Das Hin und Her zieht sich über Monate. Und bringt Anton immer mehr in die Bredouille. Ende Februar kommt endlich der Bescheid. Ende März, nach sechs Monaten Wartezeit, ist das Geld auf seinem Konto.

Anton scheint kein Einzelfall zu sein. Wir haben bei Studierendenvertretungen von elf mitteldeutschen Hochschulen angefragt und uns an Unis vor Ort umgehört. Lange Wartezeiten, komplizierte Anträge, umständliche Kommunikation mit dem Amt – das kennen viele.

**Maximilian: “Einfacher wäre schon ein bisschen angenehmer.”**

**Charlotte: “Also auch so verständlicher einfach. Was wird wirklich jetzt gebraucht? Weil ich muss auch immer noch was nachreichen. Ich hatte irgendwie immer noch ein Dokument gefehlt, wo ich immer dachte, ich habe alles.”**

Und manche haben es wegen der komplizierten Anträge erst gar nicht versucht.

**Laetizia:**

**“Ich habe halt von allen gehört, es ist so viel Papierkram und es ist so viel auszufüllen und die Hälfte weiß gar nicht, was denn jetzt wo eigentlich gefragt ist. Da war ich dann auch so ein bisschen abgeschreckt.”**

2021 haben 80 Prozent aller Studierenden keinen BAföG-Antrag gestellt. BAföG führt bei manchen zu Resignation und erreichte in den letzten Jahren und Jahrzehnten immer weniger Studierende.

1972 ist BAföG ein Jahr alt und ein 100-prozentiger staatlicher Zuschuss mit einer mehr als 40-prozentigen Förderquote. Ab den 90er-Jahren wird BAföG so wie wir es heute kennen: die eine Hälfte Zuschuss, die andere zinsloses Darlehen. Mitte der 90er-Jahre bekommen nur noch 27 Prozent der Studierenden BAföG. 2021 sind es nur noch 13 Prozent.

((Quellen: Bundesministerium für Bildung und Forschung, Deutsches Studierendenwerk [https://www.bmbf.de/SharedDocs/Publikationen/de/bmbf/4/31790\\_22\\_Sozialerhebung\\_2021.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=6](https://www.bmbf.de/SharedDocs/Publikationen/de/bmbf/4/31790_22_Sozialerhebung_2021.pdf?__blob=publicationFile&v=6), S. 109))

Die Angst vor Schulden nach dem Studium, steigende Eltern-Einkommen und eine unzureichende Weiterentwicklung des BAföGs könnten laut Studierenden-Organisationen die Gründe für diesen Rückgang sein.



Wir treffen Matthias Müller zum Mittagessen in der Mensa der Uni Halle, direkt neben seinem Arbeitsplatz. Müller leitet hier das BAföG-Amt - und kann den Frust der Studierenden nachvollziehen.

**Matthias Müller, Leiter BAföG-Amt Halle**

**“Natürlich ist das nicht schön, aber vielen Studierenden fehlt einfach der Blick von innen. Ich war ja selbst auch Studierender, habe hier sogar bei meinem Amt hier früher Anträge gestellt, das hat auch manchmal ganz schon lange gedauert. So unzufrieden war ich eigentlich nie.”**

Seit Müllers Studienzeiten sind zwei Jahrzehnte vergangen. Doch hier im BAföG-Amt scheint die Zeit stehengeblieben. Auf den Gängen türmen sich Akten von mehr als 8.000 Studierenden. Dabei sollte das BAföG doch eigentlich längst digital sein. Zumindest wirbt damit die FDP, die das zuständige Bundesbildungsministerium leitet.

**((Youtube-Video)) MdB Ria Schröder, FDP**

**“Bisher war es so, dass man den BAföG-Antrag online ausfüllen konnte. Doch dann musste man ihn ausdrucken und zum Beispiel zum BAföG-Amt faxen. Das haben wir geändert. Der BAföG-Antrag ist jetzt komplett digital möglich.”**

Tatsächlich können Studierende ihre Anträge und Unterlagen seit zwei Jahren online einreichen. Doch dann hört die Digitalisierung schon wieder auf, wenn hier aus digitalen Anträgen analoge Papierhaufen werden.

**Matthias Müller, Leiter BAföG-Amt Halle: “Unser Hochleistungsdrucker, der kann kopieren, der kann scannen, drucken. Hier werden Bescheide gedruckt. Die Uploads aus BAföG digital.”**

**Reporterin: “Wie viel läuft hier so durch?”**

**Müller: “Also zu Hochzeiten auf nur 10.000 Blatt pro Tag.”**

**Reporterin: 10.000 Blatt pro Tag. Alles ausgedruckte Anträge?**

**Müller: Anträge und Bescheide.**

Zur Unterstützung von Sachbearbeiterinnen wie Edelgard Heinemann, wurde extra eine Hilfskraft eingestellt - die nur kommt, um zu drucken. Denn, dass nicht die Studierende zu Hause drucken, sondern erst die Mitarbeiter im Amt, hat zu noch mehr Arbeit geführt.



**Edelgard Heinemann, Sachbearbeiterin BAföG-Amt Halle**

**“Vielleicht für die Studenten sicherlich von Vorteil und angenehm bei uns. Wir drucken es trotzdem aus, wir drucken aus und es geht in die Akte und es ist derselbe, dieselbe Prozedur und bringt uns eigentlich nicht viel.”**

Digitalisierung ja - aber nur zur Hälfte? Wir fragen nach beim Bundesbildungsministerium. Das Geld für die BAföG-Förderung - die einem Bundesgesetz unterliegt - kommt aus Jens Brandenburgs Haus.

**Jens Brandenburg, FDP, Parlamentarischer Staatssekretär Bundesministerium für Bildung und Forschung**

**“Das Ausdrucken der Anträge, das manuelle Verwalten auf Papier, das ist sehr ärgerlich, dass wir in diesem Jahr noch nicht weiter sind. Das hängt daran, dass momentan die Verwaltung die notwendige E-Akte, die elektronische digitale Verarbeitung Verwaltung noch nicht eingeführt hat. Das ist jetzt eine Aufgabe der Länder und der BAföG-Verwaltung. Der Bund wirbt dafür, die E-Akte flächendeckend einzusetzen.”**

Der Bund hat also lediglich dafür gesorgt, dass die Studierenden ihren Antrag online stellen können. Für den zweiten Teil - die digitale Verwaltung im Amt - ist jedes einzelne Bundesland selbst zuständig. Als eines der ersten Bundesländer soll nun Sachsen-Anhalt im nächsten Jahr die elektronische Akte bekommen. Die könnte tatsächlich Verwaltungs-Prozesse beschleunigen, aber ein wesentlicher Grund für die langen Wartezeiten sei damit immer noch nicht gelöst, erklärt BAföG-Amt-Leiter Müller.

**Matthias Müller, Leiter BAföG-Amt Halle**

**“Einer der hauptsächlichen Gründe ist, dass die Studierenden ihre Anträge nicht vollständig einreichen. Dass das gar nicht so einfach ist, das ist uns als Mitarbeitern des BAföG natürlich bekannt, weil sehr viele auch teilweise detaillierte Unterlagen eingereicht werden müssen. Die sorgen eben auch dafür, dass wir nachfragen müssen und dass sich dadurch die Prozesse verlangsamen. Sinnvoll wünschenswert wäre in diesem Zusammenhang, dass man im BAföG als Gesetzgeber viel mehr pauschalisiert.”**

Eine schlankere BAföG-Verwaltung - die hat die Ampel-Regierung in ihrem Koalitionsvertrag versprochen. Umgesetzt bislang allerdings nicht. Für Anton könnte es also knapp werden. Denn für sein Master-Studium will er im Herbst erneut BAföG beantragen. Nach seinem Studium muss Anton übrigens die Hälfte seines BAföGs zurückzahlen, maximal 10.000 Euro. Das funktioniert schon jetzt digital.